

Berg- und Hüttenwesen.

Redaction:

Hans Höfer,

o. ö. Professor der k. k. Bergakademie in Leoben.

C. v. Ernst,

k. k. Oberbergrath, Bergwerksprod.-Verschl.-Director in Wien.

Unter besonderer Mitwirkung der Herren: Dr. Moriz **Caspaar**, Hütteningenieur und Secretär der österr. alpinen Montangesellschaft in Donawitz, Joseph von **Ehrenwerth**, k. k. a. o. Bergakademie-Professor in Leoben, Dr. Ludwig **Haberer**, k. k. Oberbergrath im Ackerbau-Ministerium, Julius Ritter von **Hauer**, k. k. Oberbergrath und o. ö. Professor der k. k. Bergakademie in Leoben, Joseph **Hrabák**, k. k. Oberbergrath und Professor der k. k. Bergakademie in Pörfing, Adalbert **Káš**, k. k. a. o. Professor der k. k. Bergakademie in Pörfing, Franz **Kupelwieser**, k. k. Oberbergrath und o. ö. Professor der Bergakademie in Leoben, Johann **Mayer**, k. k. Berg-rath und Ober-Inspector der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Franz **Pošepný**, k. k. Berg-rath und emer. Bergakademie-Professor in Wien und Franz **Rochelt**, k. k. Oberbergrath, o. ö. Professor der k. k. Bergakademie in Leoben.

Verlag der Manz'schen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, Kohlmarkt 7.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen bis zwei Bogen stark und mit jährlich mindestens zwanzig artistischen Beilagen. **Pränumerationspreis** jährlich mit **franco Postversendung für Oesterreich-Ungarn** 12 fl. ö. W., halbjährig 6 fl., für **Deutschland** 24 Mark, resp. 12 Mark. — Reclamationen, wenn unversiegelt, portofrei, können nur 14 Tage nach Expedition der jeweiligen Nummer berücksichtigt werden.

INHALT: Das Grubenunglück in Pörfing. — Kritische Bemerkungen bezüglich der im „Beiblatt zu den amtlichen Nachrichten“ veröffentlichten „Hilfszahlen (Grundwerthe) für die mathematischen Rechnungen bei Versicherungen der Berg- und Hüttenarbeiter auf Pensionen (Provisionen) für ihre Witwen.“ — Lungaus alte Goldbergbaue. (Schluss.) — Notizen. — Amtliches. — Subscriptionsliste für die Hinterbliebenen der beim Brande im Mariaschachte zu Pörfing verunglückten Bergleute. — Ankündigungen.

Um milde Beiträge für die 286 Witwen und 742 Waisen der in Pörfing verunglückten dreihundertneunzehn Bergleute bittet

Die Redaction.

(Siehe S. 313.)

Das Grubenunglück in Pörfing.

Die vielen in die Oeffentlichkeit gelangten, einander mehrfach widersprechenden Berichte über das Grubenunglück in Pörfing haben nicht nur das Verlangen der Fachkreise, sondern der gesammten Bevölkerung nach authentischen Nachrichten mächtig gesteigert, so dass einer auf amtlichen Erhebungen gegründeten Darstellung der Ereignisse auf der Unglücksstätte mit fieberhafter Spannung entgegengesehen wird. Eine solche Darstellung wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister Grafen **Falkenhayn** in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Juni l. J. bei Beantwortung einer Interpellation, als selbstverständlich, in sichere Aussicht gestellt. Da die bei diesem Anlasse von Sr. Excellenz gemachten Mittheilungen geeignet sind, manche der bisher als verbürgt angesehenen Nachrichten richtig zu stellen, dies aber durch den in den Tagesblättern enthaltenen Auszug der Rede nicht vollkommen erreicht wird, so veröffentlichen wir nachstehend die Ausführungen Seiner Excellenz nach dem stenographischen Protokolle ihrem vollen Wortlaute nach.

Ackerbauminister Graf **Falkenhayn**: Die Herren Abgeordneten Dr. **Gross** und Genossen haben in der letzten Sitzung dieses hohen Hauses in Angelegenheit des Grubenbrandes in Pörfing eine Interpellation an mich gerichtet und die Fragen gestellt (liest):

„1. Ist die Regierung gesonnen, mit der grösstmöglichen Beschleunigung eine authentische, rückhaltslose Darstellung des Resultates der bisherigen

Erhebungen über die Entstehung des Brandes in Pörfing und über die Durchführung der Lösch- und Rettungsarbeiten zu veröffentlichen?

2. Ist die Regierung gesonnen, sofort in allen staatlichen, sowie in allen im Privatbesitze befindlichen Bergwerken eine sorgfältige und genaue Ueberprüfung, beziehungsweise Ergänzung aller Sicherheits- und Rettungsvorkehrungen durchführen zu lassen?“

Ich habe die Ehre, auf diese Fragen Folgendes zu erwidern:

Ad 1. Die Regierung ist selbstverständlich gewillt, eine vollkommene, klare und genaue Darstellung der Katastrophe in Pörfing zu veröffentlichen, und zwar sobald der Abschluss der Erhebungen und der Gang der Untersuchung, welche im Zuge sind, dies ermöglichen.

Heute aber erlaube ich mir, in kurzen Worten den Verlauf dieses traurigen Ereignisses zu schildern, soweit dies, gestützt auf amtliche Berichte und eigene Wahrnehmungen, eben jetzt möglich ist, um die Sachlage festzustellen, sowie sie ja ohnehin schon ergreifend genug ist, und so Manches richtig zu stellen, was in den Nachrichten von der Unglücksstätte enthalten und geeignet ist, den Sachverhalt in ganz unrichtigem Lichte erscheinen zu lassen.

Die Ursache der Katastrophe, das Feuer, wurde um halb 2 Uhr Nachmittags am 31. Mai l. J. gemeldet, und wurden sofort alle Mittel ergriffen, um die Ausföhrderung der vor Kurzem zur Nachmittagszeit in

den benachbarten zwei Grubenrevieren eingefahrenen 835 Mann zu bewirken.

Schon die erste Schale am vom Maria-Schacht 300 m entfernten Franz Josef-Schachte, welche zu Tage kam und 18 Mann förderte, brachte die Nachricht, die Grube sei voll Gase, und die noch unten befindlichen Bergleute schon theilweise bewusstlos; dies ist auch wohl erklärlich, wenn bedacht wird, dass ein Stück von 540 m des Maria-Schachtes in Flammen stand, und die durch das brennende Holz und die überall reichlich vorhandene Schmiere an den Fördereinrichtungen und der Fahrkunst von diesem Schachttheile in der Dimension der vierfachen Höhe des Stefanthurmes erzeugten Gase unmöglich mehr ihren Weg durch den Schacht allein finden konnten, sondern sich mit ausserordentlicher Schnelligkeit bis zu den zwei nächsten Schächten, Kaiser Franz Josef und Adalberti, verbreiten mussten, so dass bei diesen Schächten nach 2 Uhr, trotzdem die Schalen fort auf und nieder gingen, und Rettungsversuche gemacht wurden, keine Signale mehr von den verschiedenen Läufen ertönten, und die Schalen leer zu Tage kamen. Daraus geht auch hervor, dass nicht das nachträglich in den Maria-Schacht zur Löschung des Brandes eingelassene Wasser, sondern die durch den Schachtquerschnitt nicht mehr zu bewältigenden Gasmassen die Schuld an der Verbreitung derselben tragen.

Trotzdem gelang es, Dank der grossen Anstrengungen und der aufopfernden Thätigkeit aller hiezu Berufenen, sowie Dank der tadellosen Functionirung aller Maschinen, von der oberwähnten Anzahl angefahrner Mannschaft 522 Mann zu Tage zu fördern, von welchen 39 schon besinnungslos waren; von diesen starb einer an Lungenentzündung, von den übrigen fünf bei den Rettungsarbeiten, so dass wir 319 Tode zu betauern haben.

Es ist heute unmöglich, Namen und Verdienste der beim Rettungswerke Betheiligten anzugeben; alle, Beamte, Aerzte, Aufseher, Arbeiter und Kunstwärter haben sich als echte und rechte Bergleute erwiesen und ihre Pflicht mit Hintansetzung jeder Rücksicht auf sich selbst zur Rettung der in der Grube Befindlichen erfüllt (Beifall); die Namen der fünf Braven, welche ihre treue Pflichterfüllung mit dem Leben bezahlten, will ich Ihnen aber gleich jetzt bekannt geben, es sind: der Grubensteiger Anton Pešek, die Zimmerhauer Anton Žlutický, Josef Wombružka und Adolf Schöffel, der Bergversetzer Franz Sláma.

Hervorheben muss ich, dass es vollkommen unwahr ist, dass der Mannschaft das Ausfahren verwehrt worden sei, im Gegenteil wurde dieselbe dringend dazu aufgefordert, und es ist ein schlagender Beweis hiefür der Umstand, dass es jenen, welche nicht gerade in die dichtesten Gasansammlungen geriethen, gelungen, selbst von den südlichsten, von den anderen Schächten am entferntesten gelegenen Belegorten des brennenden Maria-Schachtes, und vom 32., dem tiefsten Lauf des Adalberti, sich zu retten.

Der grösste Theil wurde durch die Fördereinrichtung des Anna-Schachtes, welcher vom Maria-Schachte am entferntesten liegt, sowie durch die über Aviso von dem Brande im Gange erhaltene Fahrkunst an demselben Schachte zu Tage gebracht, und zwar 240 Mann auf der Schale und circa 200 Mann auf der Fahrkunst; um 1 Uhr Nachts musste jedoch auch dort die Rettungsarbeit eingestellt werden, da nun selbst an diesem Schachte die Gase unerträglich und nur mehr Bewusstlose vermisch mit Todten gefördert wurden, wie erwähnt, schon 5 Mann ihr Leben bei der Rettungsarbeit eingebüsst hatten, und die Zahl der schon todt Ausgeförderten zeigte, dass alle Aufopferung keinen Lohn mehr durch Rettung der noch in der Grube Befindlichen finden könne.

Wenn erwogen wird, dass die Arbeitsorte der eben in der Grube Beschäftigten bis 1100 m tief liegen — mehr als achtmal so tief als der Stefansthurm hoch ist — und dass die Ausförderung aus diesen Tiefen erst erfolgen konnte, nachdem die Mannschaft von der Gefahr benachrichtigt und vom Arbeitsorte zum Schacht gelangt war, so muss man allen denjenigen, welche sich so erfolgreich mit den Rettungsarbeiten beschäftigten, das grösste Lob und ungetheilte Bewunderung zollen.

Die Rettungsarbeiten und insbesondere die Bemühungen zur Belebung schon Bewusstloser wurden wesentlich unterstützt durch die an allen Schächten vorhandenen Rettungseinrichtungen und die für die erste Hilfeleistung geschulte Mannschaft.

Als am 1. Juni die wiederholt angestellten Versuche in den drei Schächten: Kaiser Franz Josef, Adalberti und Anna zeigten, dass die Wetter sich zu bessern anfangen, folgte der traurigste Theil der Arbeit, nämlich die Aufsuchung und Bergung der Leichen jener Arbeiter, welchen es nicht mehr gelungen war, zu Tage zu gelangen; diese traurige Arbeit währte vom 1. bis 9. Juni, an welchem Tage die letzten Todten aus der nächsten Nähe des ausgebrannten Schachtes gefördert wurden.

Zur Erleichterung dieser Arbeiten, resp. zur Herbeiführung eines möglichst kräftigen Wetterzuges, wurden über Vorschlag des Professors Ziegelheim, derzeit Director der Bergakademie in Příbram, in die beiden Schächte Maria und Prokopi durch die Maschinenwerkstätte 30 m tief doppelte Rohrleitungen mit aufgebogenen Düsen eingebaut und mit Kesseln verbunden, um so durch den ausströmenden Dampf als Exhaustoren zu wirken, was auch erfolgte, indem bei Messungen am 3. Juni Morgens eine Geschwindigkeit der Wetter von 2,7 m per Secunde gemessen wurde.

Während dieser langen Zeit der Leichenbergung war nicht nur die Haltung der am Werke Angestellten und Beschäftigten, sondern auch jene der ganzen Bevölkerung, deren Angehörige ja die Opfer der Katastrophe ausnahmslos waren, eine bewunderungswürdige.

Was die Hilfsaction anbelangt, so haben sich so wie immer, wo es im weiten Reiche etwas zu helfen gibt, allen voran Ihre Majestäten unser allergnädigst

Kaiser und die Kaiserin, sowie die durchlauchtigsten Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses betheilt, und von Privaten, Corporationen und von Geschäftsinhabern fliessen reiche Spenden ein zur Milderung des schweren Schicksals, das 286 Witwen und 742 Waisen bis zu 16 Jahren ereilt.

Von Seite des Werkes wurde mit Zustimmung des Finanzministers gegen die momentane Noth dadurch vorgesorgt, dass sowohl die Begräbnisskosten, als auch ein Monatsverdienst der Verstorbenen den Witwen derselben aus der Werkskasse angewiesen wurden, so dass dieselben diesen Monat hindurch ganz in den gleichen Verhältnissen bleiben, als ob der Ernährer der Familie am Leben wäre, und während dieser Zeit die genauen Erhebungen gepflogen, und die nöthigen Verfügungen über die weitere Versorgung getroffen werden können. Eine Commission ist schon in Thätigkeit, um die zweckdienlichste Vertheilung der eingelangten bedeutenden Summen zu verfügen.

Die Bergbehörden sowohl als die politische Behörde waren die ganze Zeit hindurch eifrigst bemüht, die Bergdirection in jeder Weise zu unterstützen, und derselben bei Erhebungen und Verfügungen an die Hand zu gehen.

Was den Schaden, welcher durch das Feuer am

Werke angerichtet wurde, anbelangt, so ist der Maria Schacht vom 30. bis zum 18. Lauf in der Länge von 540 m ausgebrannt, die Förderschalen, sowie ein Theil des Förderseiles, welches letzteres bis zu Tag heraus lichterloh brannte, und ein grosser Theil der Fahrkunst sind in die Tiefe gestürzt.

Die Ursache des Brandes ist bisher nicht stichhältig aufgeklärt, jedoch sind sehr wichtige Anhaltspunkte gegeben, welche eine Entzündung durch einen weggeworfenen brennenden Docht vor der Ausfahrt als wahrscheinlich erscheinen lassen; die Untersuchung wird hierüber nun wohl die Wahrheit constatiren.

Gase sind in der Grube nur mehr in Sackstrecken und Abbauorten vorhanden, sonst die Wetter gut.

Ad 2.^e Gleich nach meiner Rückkehr von Příbram wurde die Anordnung an alle anderen ärarischen Werke erlassen, sämmtliche Anstalten, obwohl dieselben sicher in bester Ordnung sind, zu revidiren; was die Privatwerke anbelangt, so ist unter dem 27. Mai d. J., Zahl 9095, eine Verordnung an die Bergbehörden ergangen, welche ausführliche Bestimmungen hinsichtlich der Handhabung der Bergpolizei und speciell im Punkte 4 bezüglich der Sicherung gegen Grubenbrände genaue Anordnungen enthält. (Beifall.)